



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:


Paket: Hofmannsthal - Brief des Lord Chandos

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Hugo von Hofmannsthal: „Der Brief des Lord Chandos“ als Spiegel der Sprachkrise um 1900“
Bestellnummer:	43345
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Die Analyse und Interpretation von Hugo von Hofmannsthals „Ein Brief“ aus dem Jahr 1902 ist ein wichtiger Gegenstandsbereich des Zentralabiturs im Fach Deutsch. Dieses Material beleuchtet den gesamten Text vor den abiturrelevanten Themengebieten „Sprachkrise“ und „Sprachkritik“ um 1900.• Diese detaillierte Inhaltsanalyse ist fortlaufend und zitiert zahlreiche Quellen, die bei der weiterführenden Behandlung des Paradetextes zur Sprachskepsis helfen können. Darüber hinaus eignet sich dieses Material auch hervorragend als Anschauung zur Erstellung einer Hausarbeit.• Textgrundlage: Hugo von Hofmannsthal. „Ein Brief.“ In: Mathias Mayer (Hg.): Hugo von Hofmannsthal. Der Brief des Lord Chandos. Schriften zur Literatur, Kultur und Geschichte, Stuttgart 2000. 46-59.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• 1. Einleitung• 2. Sprachkrise und Sprachkritik um die Jahrhundertwende• 3. Hofmannsthals <i>Ein Brief</i>• 3.1 Sprachkrise als Subjektkrise• 3.2 Schweigen vs. Anstand – Chandos' Bedrängnis durch den Alltag• 4. Schluss• 5. Literaturverzeichnis
	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

1. Einleitung

„[...] die abstrakten Worte [...] zerfielen mir im Mund wie modrige Pilze“¹, versucht der fiktive Briefschreiber und Protagonist Lord Chandos 1603 in einem Brief an seinen Freund, den Naturwissenschaftler Francis Bacon, seine Bedrängnis zu erklären. Allein dieser Satz, der natürlich nicht nur ein herkömmlicher Satz ist, sondern vielmehr eine anschauliche Metapher, zeugt von der Verzweiflung über den Sprachverlust des Dichters auf der einen Seite, aber auf der anderen Seite auch von der Genialität, die diesem *Brief* innewohnt. Das Grundparadoxon dieses Textes zeigt sich dem Leser schon nach den ersten Zeilen, so dass man sich mit einem großen Widerspruch und somit besonders einer entscheidenden Frage konfrontiert sieht: Wie ist es möglich, dass jemand, der angeblich seine Sprachkompetenz verloren hat, so sprachmächtig über dieses Problem schreiben kann?

Ein Brief von Hugo von Hofmannsthal erschien 1902 und ist damit ein Repräsentant der *Wiener Moderne*. Doch nicht nur aufgrund der zeitlichen Erscheinung dieses Textes spiegelt er das Lebensgefühl der damaligen Zeit wider, er stellt vielmehr noch die Frage nach dem Ursprung der Sprache und ihren konventionell festgelegten Bedeutungen. Der Text selbst stellt die Sprachkrise der *Wiener Moderne* dar, ohne nur über sie zu schreiben.

Neben der bereits erwähnten, offensichtlichsten Frage, die sich gleich zu Beginn des Lesens von Hofmannsthals *Ein Brief* stellt, gibt es natürlich noch zahlreiche andere Aspekte, die betrachtet werden müssen. Diese Hausarbeit setzt sich erst mit der *Wiener Moderne* und dem Fokus der Zeit von *Sprachkrise und Sprachkritik* im Allgemeinen auseinander, um dann detailliert auf den *Brief* als Vorzeigeobjekt dieser Zeit einzugehen. Dabei spielt auf der einen Seite die Frage nach der Stellung des Subjektes eine große Rolle und auf der anderen Seite die Frage nach den äußeren Umständen, die das Subjekt im Besonderen bestimmen und beeinflussen, um dann aber immer wieder den Widerspruch zwischen Schweigen und dem Brechen des Schweigens zu fokussieren.

¹ Hugo von Hofmannsthal: *Ein Brief*, in: Mathias Mayer (Hg.): Hugo von Hofmannsthal. *Der Brief des Lord Chandos*. Schriften zur Literatur, Kultur und Geschichte, Stuttgart 2000, S. 51.

2. Sprachkrise und Sprachkritik um die Jahrhundertwende

Im 19. Jahrhundert hatte sich eine *Bildungssprache*² durchgesetzt, die in den Kreisen der höheren Stände zum Alltag gehörte. „Sie dominierte die Schriftsprache, sie galt als Ausweis für den Eintritt in die höhere Gesellschaftskultur, sie stellte den Wortschatz des gesitteten Umgangs und seiner Etikette.“³ Werte spiegelten sich insofern in dieser Sondersprache wider, als dass sie Unzulänglichkeiten des Lebens oder der Menschen des täglichen Lebens in einer bestimmten Art und Weise ausblendete und tabuisierte.

Die Ausgangssituation, die schließlich sowohl zur Sprachkrise als auch zur Sprachkritik um die Jahrhundertwende 1900 führte, war genau diese Art von zwar nicht immer offensichtlicher, aber doch omnipräsenter Zensur. Dies ging soweit, dass der Schriftsteller Simmel behauptete, dass diese Sprachkonvention die innersten Bezirke der Seele verbog und verstümmelte.⁴ Mit anderen Worten: Die Menschen waren so sehr von diesen Sprachkonventionen eingeschränkt, dass sie eine Unfähigkeit entwickelten, die für ihren jeweiligen Gefühlszustand passenden Formulierungen zu finden. Generell stellte sich also die Frage, ob individuelle Sprecherintentionen sowie „individuelles Urteilen [überhaupt] möglich ist, wenn Sprache immer nur auf Allgemeines verweist“⁵, weil sie konventionell, also gemeinschaftlich determiniert ist.

Die Sprachkritik setzt genau an diesem Punkt an. Sie „attackiert die Enge des konventionell erstarrten Sprachgehäuses, [...] bezweifelt die Wahrheit der in ihm eingesperrten Bildung, [...] entwirft Alternativen für einen anderen Sprachgebrauch, der die tabuisierten Bezirke des Lebens zurückerobert will.“⁶ Die Sprachkonventionen sind ein Hindernis, welches Menschen von einer sprachlichen Normalität und Ungezwungenheit abhält – wobei die Begriffe ‚Normalität‘ und ‚Ungezwungenheit‘ natürlich nicht definiert werden können, da auch diese individuell verschieden sind. Doch das ist auch nicht der entscheidende Punkt.

Der Kern jeglichen Sprachzweifels liegt vielmehr in der konventionellen Willkür der Sprachzeichen. Schon de Saussure wies auf den Zusammenhang zwischen der Arbitrarität des Signifikanten und des Signifikaten eines sprachlichen Zeichens sowie ihre Konventionalität hin. Er

² Vgl. Rolf Grimminger: Der Sturz der alten Ideale. Sprachkrise, Sprachkritik um die Jahrhundertwende, in: Rolf Grimminger (Hg.): Literarische Moderne. Reinbek bei Hamburg 1995, S. 169.

³ Ebda.

⁴ Vgl. ebda, S. 170.

⁵ Gerald Bartl: Spuren und Narben. Die Fleischwerdung der Literatur im Zwanzigsten Jahrhundert, in: EPISTEMATA. Würzburger Wissenschaftliche Schriften. Reihe Literaturwissenschaft, Bd. 412. Würzburg 2002, S. 18.

⁶ Grimminger: Sturz der alten Ideale, S. 170.

Thema:

Arbeitsblätter und Kopiervorlagen zu literarischen Texten für die Sekundarstufe II:

Hugo von Hofmannsthals „Brief des Lord Chandos“

TMD: 37008

Kurzvorstellung des Materials:

Diese **praxiserprobten Kopiervorlagen**, die Sie umgehend im Unterricht einsetzen können, überprüfen das Wissen der Schüler und dienen der Lernzielsicherung. Die Arbeitsblätter sind für das **selbstständige Arbeiten** gedacht. Die **Schüler- und Lehrerversion** erleichtert das Kontrollieren der Ergebnisse.

Bei diesem Material handelt es sich um ein Arbeitsblatt zum richtigen Verständnis des Prosa-Textes „Brief des Lord Chandos“ im Unterricht mit Fragen an die Schüler und Lösungsvorschlag.

Übersicht über die Teile

- Didaktische Hinweise zum Einsatz des Textauszugs im Unterricht
- Arbeitsblatt
- Arbeitsblatt mit Lösung

Information zum Dokument

Ca. 4 Seiten, Größe ca. 780 KByte

**SCHOOL-SCOUT –
schnelle Hilfe
per E-Mail**

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Hugo von Hofmannsthal – „Brief des Lord Chandos“

Didaktische Hinweise zum Einsatz des Textauszugs

Im „Brief des Lord Chandos“ wendet sich der fiktive Ich-Erzähler an seinen langjährigen Freund und Mentor, Francis Bacon, um ihm von einem persönlichen Problem zu berichten: ihm ist die literarische Fähigkeit abhanden gekommen. Der Poet tut sich schwer, die richtigen Worte zu finden, da sie ihm für die bezeichneten Dinge unpassend und als lügenhafte Begrifflichkeiten erscheinen.

Hugo von Hofmannsthal thematisiert die um die Jahrhundertwende herrschende Sprachkrise verbunden mit der Orientierungslosigkeit der Zeitgenossen. Er wendet sich mit dem englischen Philosophen Francis Bacon an einen ausgezeichneten Verfasser zahlreicher Schriften des 16./17. Jahrhunderts und bezieht sich damit gleichzeitig auf eine Zeit, in der bereits eine Sprachkritik aufgekommen ist.

Mit dem „Brief des Lord Chandos“ ist es Hofmannsthal gelungen, eine neue Epoche der deutschen Literatur zu beginnen. Sein Werk aus dem Jahr 1902 gilt als das Entstehungsdokument der Moderne und schafft es in Form von rhetorisch gewandten Formulierungen, den Naturalismus endgültig zu überwinden.

Nach erstem Lesen eines Briefauszugs kann es als Einstieg hilfreich sein, die Schüler reihum nach ihrem ersten Verständnis zu befragen und die Ergebnisse stichpunktartig an der Tafel festzuhalten. Anschließend sollten sich die Schüler dem Arbeitsblatt in Gruppen zuwenden, welches danach gemeinsam besprochen und gedeutet wird. Wichtig hierbei ist, die Schüler ihre Aussagen anhand von Textbelegen begründen zu lassen. Zudem sollten die Zeitumstände im Zusammenhang mit der Entstehung von Hofmannsthals Werk bereits vorab im Unterricht thematisiert werden, damit die Schüler das Arbeitsblatt vollständig lösen können und zusätzliches Wissen zur Rezensionsgeschichte erlangen.

Eine weiterführende Aufgabe könnte sein, die Schüler den Brief selbstständig weiterschreiben zu lassen. Dabei sollten sie auf die sprachlichen Formulierungen des bereits vorgegebenen Textauszugs achten und versuchen, sich im Stil Hofmannsthals auszudrücken. Im Anschluss daran bietet es sich an, den Schülern in Form einer kurzen Inhaltsangabe den fehlenden Teil des Chandos-Briefes vorzustellen, welchen sie mit ihren eigenen verfassten Texten vergleichen können. Es wäre aber auch möglich, die Schüler mit Texten zur Epoche zu versorgen und sie im Computerraum weiter über den Epochenwechsel nachforschen zu lassen.

Darüber hinaus gibt es weitere Möglichkeiten, sich näher und in kreativer Art und Weise mit dem „Brief des Lord Chandos“ zu beschäftigen. So bietet sich eine Schreib-Werkstatt an, wo sich die Schüler je nach Interessen eine Station aussuchen und die entsprechenden Aufgaben bearbeiten können (z.B. Weiterschreiben des Briefes, Kreuzworträtsel zum Thema ausfüllen, Nachforschen im Computerraum).

**Thema:**

Literatur lesen und verstehen – Transparente Interpretationen für die Sekundarstufe II

Hugo von Hofmannsthal: „Brief des Lord Chandos“ (Auszug)

TMD: 37004

Kurzvorstellung des Materials:

Die **transparenten Interpretationen** mit Zwischenüberschriften wollen den Umgang mit Literatur erleichtern und helfen, diese richtig zu verstehen. Das Material liefert eine ausführliche Interpretation der Geschichte.

Das Werk, das die Sprachkrise besiegelt und damit die **Moderne** ausgelöst hat! Die Interpretation eines zentralen Auszugs aus dem Chandos-Brief macht die enorme Bedeutung dieses Werks für die Literaturgeschichte deutlich und lässt die **Sprachkrise** für Ihre Schüler nachempfindbar werden!

In einem Brief wendet sich Lord Chandos an seinen Freund Francis Bacon, um ihn über seine literarische Blockade aufzuklären. Der Chandos-Brief gilt als das Entstehungsdokument der Moderne in der deutschen Literaturgeschichte, mit welchem es dem Autor gelingt, die zu der Zeit allgemein herrschende Sprachkrise zu überwinden.

Übersicht über die Teile

- Zusammenfassung
- Gestaltung
- Sprachliche Besonderheiten
- Kontext der Titelfiguren
- Bedeutung der Entstehungszeit
- Ohne Primärtext!

Information zum Dokument

Ca. 4 Seiten, Größe ca. 148 KByte

SCHOOL-SCOUT
– schnelle Hilfe
per E-Mail

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Hugo von Hofmannsthal: Brief des Lord Chandos (Auszug) - Interpretation

Um sich einen Überblick zu verschaffen, lohnt es sich, den Inhalt des Textausschnitts in den wesentlichen Punkten zusammenzufassen. Auf Besonderheiten der Sprache, der Personenkonstellationen etc. muss später natürlich auch eingegangen werden. Ebenfalls bietet es sich bei der Interpretation vieler Textauszüge an, Zwischenüberschriften zu wählen, um die Interpretation zu strukturieren.

Zunächst die Zusammenfassung

Im „Brief des Lord Chandos“ von Hugo von Hofmannsthal aus dem Jahre 1902 schildert ein Briefverfasser seinem Freund seine Kritik an der fehlenden literarischen Ausdrucksmöglichkeit und ist auf der Suche nach einer neuen Dichtkunst.

Hugo von Hofmannsthal inszeniert den Brief eines fiktiven Autors, Philipp Lord Chandos, an seinen Mentor, Francis Bacon. In diesem gibt der 26-jährige Poet seine Bedenken kund und zweifelt an seinen schriftstellerischen Fähigkeiten. Nach einer zweijährigen Schreibpause ist er unsicher, ob er noch einmal in der Lage sein wird, ähnlich erfolgreiche Gedichte verfassen zu können, wie es seine Frühwerke gewesen sind. Dies begründet er damit, die Fähigkeit verloren zu haben, sich sprachlich ausreichend ausdrücken zu können, um der Macht des geschriebenen Wortes gerecht zu werden. Die Verbindungen zwischen Natur und Kunst, zwischen Ding und Begriff, scheinen sich aufgelöst und in lügenhafte Erscheinungen verwandelt zu haben.

Im Brief wird dabei deutlich, mit welcher Problematik sich der Briefverfasser auseinandersetzt. Er selbst als Schriftsteller befindet sich in einer Krise und bezeichnet diese als allgemein herrschende Sprachkrise, welche dazu führt, die Muse eines Poeten zu zerstören.


Die Gestaltung des Textausschnitts – Was leistet sie? Wie führt der Erzähler in dem vorliegenden Auszug den Leser in die Thematik ein? Welche Informationen sind wichtig für den Leser? Welche sprachlichen Besonderheiten gibt es? Diese Fragen sollen im Folgenden kurz beantwortet werden.

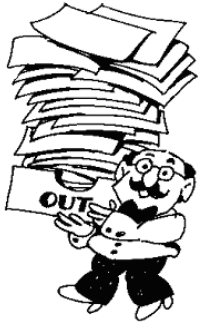
Die Gestaltung

„Mein Fall ist, in Kürze, dieser: Es ist mir völlig die Fähigkeit abhanden gekommen, über irgendetwas zusammenhängend zu denken oder zu sprechen.“ Mit Schilderung seiner Situation gibt der Briefverfasser dem Leser direkt zu verstehen, worum es ihm geht. In einem einfach formulierten Satz macht der Erzähler deutlich, dass er in einer Krise steckt. Diese Krise hat etwas mit Begrifflichkeiten und Formulierungen zu tun („... zu denken oder zu sprechen“) und scheint sich negativ auf den Verfasser auszuwirken. Der Leser fungiert somit indirekt als Adressat des fiktiven Briefes, welcher sich an Francis Bacon wendet, den Philosophen und Naturwissenschaftler des 16. und 17. Jahrhunderts sowie Verfasser zahlreicher Schriften.

Der Brief weist neben der gediegenen Wortwahl viele lange Sätze auf, die dem Leser ein einfaches Verständnis des Inhalts zusätzlich erschweren („Es begegnete mir, dass ich meiner vierjährigen Tochter Katharina Pompilia eine kindische Lüge ... verweisen und sie auf die Notwendigkeit, immer wahr zu sein, hinführen wollte, und dabei die mir im Munde zuströmenden Begriffe plötzlich eine solche schillernde Färbung annahmen ... dass ich den Satz ... zu Ende haspelnd ... und mich erst zu Pferde ... wieder einigermaßen herstellte“). Die vielen Kommata-Einschübe zeugen zudem von der wahren Verzweiflung des Autors, welcher ver-



Titel:	Portfolio Abiturfragen: Hugo von Hofmannsthal „Der Brief des Lord Chandos“ (Auszug)
Bestellnummer:	41642
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Die Analyse und Interpretation von Hugo von Hofmannsthals „Ein Brief“ aus dem Jahr 1902 ist ein wichtiger Gegenstandsbereich des Zentralabiturs im Fach Deutsch. Dieses Material stellt wesentliche Problemfragen zusammen und liefert dazu stichwortartig das Kernwissen – unter anderem zu den abiturrelevanten Themengebieten „Sprachkrise“ und „Sprachkritik“.• Die Übersicht erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit der Qualifikationen und Wissens Elemente – es geht eher um Orientierungshilfen. Im konkreten Alltagsgebrauch kann es leicht angepasst werden.• Die Antworten orientieren sich am FSS-Modell (5-Satz-Statement), gehen hier aber nicht methodisch so streng vor; es reicht, wenn zu jeder Frage einige Schlüsselwörter notiert werden.• Textgrundlage: Hugo von Hofmannsthal. „Ein Brief.“ In: Mathias Mayer (Hgg.): Hugo von Hofmannsthal. Der Brief des Lord Chandos. Schriften zur Literatur, Kultur und Geschichte, Stuttgart 2000. 46-59.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Zu diesem Material• Arbeitsblatt für die Schüler• Ausgefülltes Blatt für die Hand des Lehrers
	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de



Zur Idee dieses Materials:

Wo ist das Problem?

Jeder, der sich schon einmal auf eine Prüfung vorbereitet hat, weiß, dass man vor allem Überblick braucht. In Deutsch und vor allem auch im Abitur bedeutet das, aus einem Wust von Informationen das herauszugreifen, was wirklich zum Verständnis beiträgt. Dabei geht es vor allem um Einsicht in zentrale Fragestellungen und die entsprechenden Zusammenhänge.

Die Idee des Portfolios

An dieser Stelle setzt nun die Idee des Portfolios an. Ganz allgemein kann man darunter ja eine Sammlung von wertvollen Dingen verstehen. Man muss dabei nicht gleich an Wertpapier- bzw. Aktien-Sammlungen denken. Viel besser geeignet für unseren Zusammenhang sind die Mappen, in denen junge Künstler ihre besten Zeichnungen sammeln, um sie ggf. als Nachweis ihres Könnens zu präsentieren.

Genau dieses Gefühl sollte im Unterricht auch entstehen: Auf Dauer etwas zu schaffen, das Wert besitzt und womit man etwas anfangen kann.

Was gehört in ein solches Portfolio?

Natürlich spielen Wissens Elemente in der Schule eine große Rolle, aber vor allem geht es auch um das Verständnis von Problemen und Strukturen.

Dementsprechend haben wir den gesamten Umfang eines Themas in ein Frage- und Antwortsystem gebracht. Im Einzelfall kann dieses leicht verändert oder auch ergänzt werden. Das Prinzip ist, einen Schwerpunktbereich zu definieren, der natürlich hier nur allgemein abgearbeitet werden kann. Wenn man das Prinzip aber erst einmal durchschaut, kann man leicht spezielle Zusatzelemente aus der eigenen Kursarbeit mit integrieren.

Wie ist dieses Portfolio aufgebaut?

In diesem Material geht es nicht um den Anspruch auf Vollständigkeit der Qualifikationen und Wissens Elemente – die Liste von Fragen soll nur die Felder andeuten, auf denen man sich bewegen können sollte.

Die Antworten sind für die Hand des Lehrers gedacht. Keineswegs sollen Schüler all das wissen, was hier aufgeführt ist. Hauptziel ist eine möglichst logisch stringente bzw. systematische Entwicklung eines Problemfeldes oder Sachgebietes.

Wann empfiehlt sich der Einsatz des Portfolios?

Es gibt vor allem zwei Zeitpunkte, an denen der Einsatz des Portfolios besonders hilfreich erscheint: Zum einen beim Abschluss einer Unterrichtsreihe: so kann man schnell feststellen, welche Dinge vielleicht noch nicht behandelt worden sind, weil andere Akzente wichtiger waren.

Der zweite Moment ist natürlich der im Vorfeld des Abiturs: Besonders wenn man sich auf eine mündliche Abiturprüfung vorbereiten muss, helfen einem die systematischen Fragen dieses Portfolios mit den Antworthinweisen sehr.

Portfolio – Hofmannsthal – „Brief des Lord Chandos“

Mit Hilfe der folgenden Übersicht kannst du „checken“, was du schon weißt, und kannst überprüfen, was noch geklärt werden sollte.

1. Geh die Punkte einfach einmal durch. Wenn dir spontan etwas dazu einfällt, notiere es dir auf diesem Arbeitsblatt oder mit Angabe der Nummer separat auf einem Blatt.
2. Wenn dir eine Frage unklar erscheint oder du überhaupt keine Ahnung hast, versehe sie einfach mit einem Minus-Zeichen. Auf diese Punkte gehen wir nachher speziell ein.
3. Wenn du etwas vermisst, was zur Liste dazugehört, füge es einfach hinzu.

**Kompetenzbereich: Allgemeines zum Werk**

1. *Worum geht es in Hugo von Hofmannsthals „Brief des Lord Chandos“ überhaupt?*
2. *Was ist das Hauptthema des „Briefs“?*
3. *Wie ist der „Brief“ entstanden?*
4. *Wie wurde das Werk rezipiert?*

Kompetenzbereich: Figurenkonstellation

5. *Wie kann man die Figur des Lord Chandos, des Briefschreibers, charakterisieren?*
6. *Was ist das Besondere an dem Empfänger?*
7. *In welcher Beziehung stehen der Adressat und der Verfasser?*
8. *Wie wichtig ist die Sprache für den Lord Chandos?*

Kompetenzbereich: Literaturtheorie

9. *Wie lässt sich das Werk literaturgeschichtlich einordnen?*
10. *„Mein Fall ist, in Kürze, dieser: es ist mir völlig die Fähigkeit abhanden gekommen, über irgendetwas zusammenhängend zu denken oder zu sprechen.“ – Auf welches Grundparadoxon dieses Werkes bzw. seiner Geschichte wird hier angespielt?*
11. *Von wem und wie wird die Handlung erzählt?*
12. *Welche besonderen sprachlichen Gestaltungselemente verwendet Hugo von Hofmannsthal in seinem „Brief“?*

Kompetenzbereich: Thematische Schwerpunkte

13. *Welche Rolle spielt die Sprachkrise um 1900 in Verbindung mit „Ein Brief“?*
14. *Inwiefern handelt es sich bei diesem Werk um die Veranschaulichung einer Sprachkrise als Subjektkrise?*
15. *Inwieweit sieht sich der Lord durch den Alltag bedrängt?*



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Paket: Hofmannsthal - Brief des Lord Chandos

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

